Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Besuchen Sie uns in den sozialen Netzwerken:

# Miteinander + Füreinander

Die Zeitschrift der DRK Schwesternschaft Marburg e. V. | Ausgabe 02/2015 | Dezember

# Mitgliederversammlung 2015

## Ein Ereignis, das in Erinnerung bleibt

Deutsches Rotes Kreuz

# Editorial

Liebe Mitglieder,

das Weihnachtsfest steht vor der Tür und gibt damit auch Anlass, auf das Jahr zurückzublicken.

Für unsere aktiven Mitglieder in den unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens geht wieder ein Jahr zu Ende mit ungebrochen hoher Arbeitsbelastung in der Pflege. „Die Politik“ hat verschiedene Gesetze verabschiedet, andere liegen als Entwurf vor. Diesen gesetzlichen Regelungen ist der erklärte Wille gemeinsam, die Pflege zu stärken. Die Absicht und die ihr zugrundeliegende Erkenntnis, dass der Pflegeberuf und seine Rahmenbedingungen von hoher Wertigkeit für unsere Gesellschaft sind, ist sicher begrüßenswert, wenngleich auch überfällig. Die Begeisterung auf Seiten der Pflegekräfte ist dennoch – berechtigterweise – sehr verhalten, groß ist die Skepsis, ob alle beabsichtigten Verbesserungen auch in der Praxis erlebbar sein werden. Umso wichtiger erscheint es, weiterhin entschlossen für eine Selbstverwaltung der Pflegenden in Pflegekammern einzutreten. Hier wurden echte Fortschritte mit der Gründung der Pflegekammern in Rheinland-Pfalz und der Entscheidung zur Etablierung dieses Organs in Niedersachsen erzielt!

Die DRK Schwesternschaft und ihre Mitglieder sind Mitglied in der DRK Familie. In den zurückliegenden Monaten konnten wir erleben, was die DRK Landes- und Kreisverbände, die DRK Bereitschaften und Tausende von ehrenamtlichen DRK Helfern in der Bewältigung des Flüchtlingsansturms geleistet haben. Dieser Einsatz verdient unser aller Respekt, unsere Anerkennung und unseren Dank. Hier wurden Rotkreuzgrundsätze im besten Sinne für Menschen in Not erlebbar gemacht!

Vielleicht überlegt man sich auch in Ihrer Familie, die Flüchtlinge und ihr Schicksal in der Weihnachtszeit ganz besonders wahrzunehmen.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, allen Mitgliedern der DRK Schwesternschaft ein herzliches Dankeschön für ihren individuellen Beitrag zum Wohle der Mitmenschen – wie und wo auch immer – zu sagen!

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich ein schönes Weihnachtsfest - soweit möglich - ein paar ruhige und erholsame Feiertage und ein gesundes Jahr!

G. Müller-Stutzer

Gabriele Müller-Stutzer

## Inhaltsverzeichnis


Editorial ..... 2

Pflege mit Werten – Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes ..... 3

Neues Vorteileportal für DRK-Mitglieder ..... 3

Mitgliederausweis ..... 3

Ein Tisch für Friedensgespräche ..... 4

Biegenbrunch – Alles im Biegen e.V. ..... 4

Wir im Mittelpunkt – Neuigkeiten aus der Schwesternschaft Marburg ..... 5

- Das Altenheim am „alten Botanischen Garten“ im neuen Glanz ..... 5
- Sechs Wochen Flüchtlingsunterkunft in Eisenhüttenstadt ..... 6
- Weihnachtsspende ..... 7
- Mitgliederversammlung und Mitgliederfest ..... 8
- Frischer Wind im OP ..... 10
- Was macht eigentlich eine Operationstechnische Assistentin (DKG)? ..... 10
- Der Patient steht immer im Mittelpunkt ..... 11
- Dago in Deutschland – ein steiniger Weg mit Happy End..... 12
- Absolventen und Neueinsteiger in der KPH-Ausbildung ..... 13
- Verstärkung in der Verwaltung der Schwesternschaft ..... 14
- Wolfgang Pinschmidt geht in Rente ..... 14
- Ein neues Leben erblickt die Welt ..... 14

... was Golfbälle, Blumentöpfe und Bier mit dem Leben zu tun haben ..... 15

Impressum ..... 15

Rund um das Leben in der Schwesternschaft ..... 16

# Pflege mit Werten – Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes

## Fachtagung am 12. und 13. Mai 2016

In der Herbstausgabe des Fachmagazins des Verbandes der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz haben Sie zur Fachtagung zum „Tag der Pflege 2016“ bereits lesen können.

Nächstes Jahr sollen Mitglieder aus allen Schwesternschaften die Möglichkeit haben, am Internationalen Tag der Pflege an der Fachtagung zum Thema „Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes“ teilzunehmen. Der Fokus der Veranstaltung liegt auf den Beruflichen Grundsätzen sowie der Identifikation mit diesen. Die berufspolitischen Schwerpunkte runden die Tagung auf.

Die Veranstaltung findet im bcc (Berliner Congress Center) statt.

Die beiden Tage werden geprägt sein von der gemeinsamen Arbeit in Workshops und Arbeitsgruppen. Jeder, der aktiv an den Berufsethischen Grundsätzen arbeiten möchte, ist herzlich eingeladen.

Im Rahmen der Tagung werden auch die im Vorfeld eingesandten Bilder, Fotos, Projekte und Kunstwerke ausgestellt und später als bestes Statement, Foto oder Film prämiert. Es lohnt sich also, jetzt schon mitzumachen!

Detailinfomationen zu Programm und Ablauf erfahren Sie in der Dezember-Ausgabe der Verbandszeitschrift „Rotkreuzschwester“ und auf den Internetseiten des Verbandes ► www.rotkreuzschwestern.de

Wenn Sie an der Fachtagung teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Ziegler, Tel: 06421 6003-122. Für die DRK Schwesternschaft Marburg haben wir limitierte Kontingente. Im Januar 2016 werden die Teilnehmer von uns gelost

# Neues Vorteilsportal für DRK-Mitglieder

Seit Mitte des Jahres gibt es ein neues Vorteilsportal für alle Mitglieder, Mitarbeiter und deren Angehörige, welches von der Firma INCENT Corporate Services zur Verfügung gestellt und betreut wird. Das Portal bietet exklusive Einkaufsrabatte bei bekannten Premium-Marken sowie bei kleinen und regionalen Anbietern für die private Nutzung.

DRK-Mitglieder und deren Angehörige erhalten:

- Dauerhafte Angebote aus Mode, Technik, Freizeit, Reisen, Wohnen, uvm.
- Jeden Monat Angebot-Highlights
- Zugang über alle internetfähige Endgeräte

Für die Nutzung ist eine Registrierung auf ► www.drk-mitarbeiter.vorteile.net notwendig. Melden Sie sich einfach mit Ihrer E-Mail-Adresse und dem Passwort Dunant an. Die Nutzung des Portals ist selbstverständlich kostenlos.

Viel Spaß beim Stöbern, Entdecken und Shoppen!

### Wichtig!

Liebe Mitglieder!

Bitte teilen Sie uns Ihre aktuelle Emailadresse mit: Frau Ziegler: 06421 6003-122 oder r.ziegler@drk-schwesternschaft-marburg.de.

# Mitgliederausweis

Die Mitglieder der DRK Schwesternschaft Marburg haben die Möglichkeit, einen Mitgliederausweis zu beantragen. Für die Erstellung des Ausweises wird ein Passfoto benötigt.
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Ziegler: 06421-6003 122 oder r.ziegler@drk-schwesternschaft-marburg.de.

# Ein Tisch für Friedensgespräche

Auf dem Gelände des DRK Rettungsdienst Mittelhessen – DRK Forum – wurde am 12. September 2015 ein Friedenstisch mit der „Heidener Konvention“ eingeweiht. Der Friedenstisch bietet eine Anleitung zur Beilegung von Konflikten und soll für verschiedene Aktionen genutzt werden.

Zu der Einweihungsfeier erschienen der Künstler H. R. Fricker, eine Delegation der Schweizer Stiftung Dunant 2010plus sowie Vertreter des DRK Rettungsdienstes Mittelhessen, des DRK Kreisverbandes und der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. Die Vizepräsidentin des DRK, Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, besuchte ebenfalls die Eröffnungsfeier.

Der Friedenstisch soll für private Friedensgespräche und zur Beilegung zwischenmenschlicher Konflikte genutzt werden, sofern die „Heidener Konvention“ eingehalten wird.

Die Heidener Konventionen wurden anlässlich des Dunant-Jahres 2010 in Heiden (Schweiz) ausgerufen.

# Biegenbrunch

„Alles im Biegen e.V.“ ist ein Verein aus Bewohnern, Hauseigentümern, Gewerbetreibenden und anderen engagierten Bürgern, denen das Biegenviertel (Pilgrimstein – Biegenstraße – Deutschhausstraße – alter Botanischer Garten) am Herzen liegt. Das Ziel des Vereins ist es, die Lebens- und Arbeitsqualität im Biegenviertel zu verbessern und so eine eigene Stadtteilkultur zu entwickeln und zu pflegen. Der Viertel hat einen eigenen Charakter mit diversen Restaurants, Apotheken, Praxen, Kindergarten, Jugendhaus und vielem mehr.

Die Mitglieder des Vereins haben sich zum Ziel gesetzt, das Viertel bekannter und offener zu machen. Dazu werden diverse Veranstaltungen angeboten wie z.B. der Biegenbrunch, der in der Nähe der Volkshochschule stattfindet. Es gibt Kaffee, Brötchen und viele Menschen, mit denen man wunderbare Gespräche führen kann. Die DRK Schwesternschaft ist bei den regelmäßigen Treffen dabei und stellt auch die Räumlichkeiten des „Café am Mühlgraben“ für die Treffen der Mitglieder oder für Veranstaltungen zur Verfügung.

## Heidener Konvention

freiwillig einen Streitpunkt benennen, der unsere Beziehung belastet.

respektvoll zusammen das Problem bearbeiten und einander weder bedrohen, beschuldigen, beschimpfen noch verletzen.

offen Einblicke in die eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Interessen gewähren. Das Besprochene vertraulich behandeln.

zuhören, um zu verstehen, was das Gegenüber fühlt, braucht und wünscht. Nicht unterbrechen, wenn‘s auch innerlich brodelt.

verbindlich regeln, worüber wir wann, wie lange verhandeln.

umsetzen, was wir beschlossen und mündlich oder schriftlich festgelegt haben.

Welche Regeln gelten im Gespräch?
Die Heidener Konvention lesen, akzeptieren und sich darauf einlassen. Time-Out gewähren. Wenn nötig, vertagen.

Welches Problem besprechen wir?
Warum ist die Lösung dieses Problems für mich, dich und für uns notwendig? Was ist das Ziel?

Welche Veränderungen sind denkbar?
Gemeinsam Lösungsvarianten suchen.

Worauf einigen wir uns?
Miteinander abwägen, welche Maßnahme machbar, tragbar und zielführend ist.

Wie setzen wir das Beschlossene um?
Klar festlegen, wer was bei sich verändern wird. Den Erfolg im Alltag nachbesprechen und beurteilen.

# Wir im Mittelpunkt

**Neuigkeiten aus der Schwesternschaft Marburg e.V.**

## Das Altenheim am „alten Botanischen Garten“ im neuen Glanz

Das Seniorenheim „Haus am Alten Botanischen Garten“ mit seinen vier Etagen und den u-förmigen Fluren wurde in den letzten zwei Jahren renoviert und modernisiert. Es sollte moderner, heller und übersichtlicher erscheinen. Gäste und neue Bewohner hatten häufig Schwierigkeiten, sich im Haus zurechtzufinden, da markante Orientierungspunkte fehlten. Auch das alte Farbsystem mit der Kennzeichnung der Wohnbereiche durch einen entsprechenden Farbstreifen an der Wand reichte nicht aus.

So starteten die Modernisierungsmaßnahmen: Der Teppichboden wurde durch einen hellen PVC-Boden ersetzt, der einen freundlicheren Eindruck verschafft und zusammen mit modernen Deckenlampen für ausreichend Helligkeit sorgt. Gerade auf Bewohner mit einer demenziellen Erkrankung wirkt sich die Beleuchtung positiv aus, denn in wenig beleuchteten Räumen empfinden diese Menschen oft Unwohlsein bis hin zu Angst.

Dann stand die Frage im Raum, welches Leitsystem durch das Haus führen soll. Was erinnert den Bewohner am besten an seine Etage und sein Zimmer im Haus? Sollen die Etagen Namen erhalten? Schaffen bunte Wände oder Bilder eine Erinnerung? Da die Flure nicht allzu breit sind und schnell überladen wirken, entschied man sich für weiße Wände und Farbtupfer durch Bilder an den Wänden sowie eine jahreszeitlich angepasste Dekoration der Nischen. Die Motive sollen den Bewohnern bekannt vorkommen, erinnern und die Umgebung wohnlich erscheinen lassen. Jede Etage erhielt ein eigenes Thema. Der Wohnbereich Erdgeschoss zum Beispiel beschäftigt sich mit einem Ausflug ans Meer. Zu sehen sind schroffe Küstenabschnitte, Meeresvögel und ein Sonnenuntergang, unter dem Ruhesuchende auf einem Sofa Platz nehmen und verweilen können.

Eine Etage höher schaffen kräftige Aufnahmen von Wäldern, Lichtungen und Wegen eine entspannende und gleichzeitig belebende Atmosphäre. Hier wird man eingeladen, für einen Moment stehen zu bleiben und den lichtdurchfluteten Blätterwald zu beobachten. Die überdimensionalen Bilder sollen auch zu einem Rundgang im Haus anregen und so die Motivation zur Bewegung der Bewohner fördern. Außerdem können auch Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit durch die Größe und farbliche Ausdruckskraft der Drucke Orientierung finden. Des Weiteren wurde an jedem Bewohnerzimmer ein Namensschild und ein persönliches Foto angebracht: Gäste, neue Kollegen und insbesondere die Bewohner selbst können ihr eigenes Zimmer und das von anderen einfacher ausfindig machen. Durch die Teilung von großen Appartements zu zwei kleineren, voneinander getrennten Einheiten, entstanden aus 51 nunmehr 54 Bewohnerplätze.

Insgesamt hat sich der Umbau des „Hauses am alten Botanischen Garten“ wirklich gelohnt, denn Bewohner und Gäste äußern regelmäßig, wie heimisch und wohl sie sich in der neuen Umgebung fühlen.

Jana Sörgel

## Sechs Wochen Flüchtlings-notunterkunft

Es sollte mein erster Einsatz in einer Flüchtlingsunterkunft werden, und ich wartete mit Spannung auf die kommenden sechs Wochen in Eisenhüttenstadt. Die mediale Berichterstattung schildert täglich nahezu katastrophale Zustände, doch trifft das wirklich auf die Realität zu?

Ich werde am Eingang des Camps vom Einsatzleiter empfangen und über das ehemalige Gelände der Bundespolizei geführt. Feste Unterkünfte gibt es hier nicht. Alle Büros der Kollegen sind in Containern untergebracht, und neben einer großen Halle, die als Mensa und Aufenthaltsbereich für die Flüchtlinge fungiert, befinden sich nur Zelte für bis zu 600 Menschen auf dem Gelände. Auch mein Arbeitsplatz ist eine mobile Arztpraxis, eine Containerbox, die alles bietet, was für eine medizinische Basisversorgung notwendig ist. Der Behandlungsraum ist sehr klein, daher finden nur die Ärztin, der Dolmetscher, ich und der Gast Platz. Unser Dolmetscher ist ebenfalls Flüchtling und lebt im Camp. Er übersetzt aus dem Arabischen ins Englische und ermöglicht so eine gute Kommunikation zwischen uns und den Gästen. Ohne ihn wäre es oft schwer, herauszufinden, wie es den Ankömmlingen wirklich geht. Viele haben Schreckliches erlebt, wurden gefangen gehalten, misshandelt oder gerieten auf der Flucht in gefährliche Situationen. Nicht nur einmal fühle ich einen dicken Kloß im Hals und kann gar nicht begreifen, wie diese Menschen das aushalten können.

Der Großteil der Gäste hat neben den Eltern und Geschwistern auch die Frauen und Kinder zurücklassen müssen. Sie haben sich aufgemacht in ein Leben fern von ihrem gewohnten Umfeld, ohne zu wissen, was sie erwartet, und ohne sicher sein zu können, ihre Lieben wieder zu sehen. Viele machen sich große Sorgen über das, was zu Hause passiert. Zeigen Bilder auf dem Handy von ihren Familien und ihren Heimatstädten, als diese noch nicht zerbombt waren. Ich erfahre, dass ein Leben in der Heimat kaum noch möglich ist. Dort gibt es meist kein Wasser, kein Strom, keine Nahrungsmittel. Für uns einfach nicht vorstellbar.

Die Gäste im Camp kommen überwiegend aus Syrien, sind männlich und sprechen zum Großteil gutes Englisch. Zudem haben viele ein Studium an einer Universität in einer Großstadt in Syrien begonnen oder standen bereits im Berufsleben. Ich lerne Ärzte, Pharmazeuten, IT-Experten und Männer aus handwerklichen Berufen kennen. Sie sind hoch motiviert und unterstützen das Camp, wo sie nur können. Auch in der Küche arbeiten Sterneköche mit und freuen sich über eine Aufgabe und ein wenig Ablenkung von ihren Gedanken.

Die Gäste kommen meist in großen Gruppen in Eisenhüttenstadt an. Hier werden Sie registriert und erhalten eine erste Grundausstattung von Handtüchern, Hygieneartikeln und Kleidung. Sie bekommen einen Platz in einem Zelt, können sich duschen und erst einmal durchatmen. Wir im „Med-Container“ untersuchen fast jeden, der neu ins Camp kommt. Dabei geht es darum, ernsthafte Erkrankungen zu behandeln, aber auch als Gesprächspartner da zu sein.

Unser Arbeitsalltag beginnt um 8 Uhr. Meist schon ungeduldig stehen bald die ersten Patienten vor der Tür. Neben kleineren Verletzungen, die durch das lange Laufen verursacht wurden, versorgen wir insbesondere Ermüdungserscheinungen, Verspannungen, Erkältungen und Verdauungsprobleme. Und immer wieder führen wir lange Gespräche, hören Erzählungen über die gefährliche Flucht im Boot oder über waghalsige Grenzübergänge. Es dauert einige Zeit, bis diese Geschichten in mir ankommen. Bis ich verstehe, was passiert und eine Vorstellung davon entwickeln kann. Das ist nicht so einfach, denn ich befinde mich in Sicherheit und musste noch nie existenzielle Ängste erleben.

Umso mehr bin ich fasziniert von der Stimmung im Camp. Es herrscht eine freundliche Atmosphäre zwischen den Helfern und den Gästen. Das spätsommerliche Wetter mit viel Sonnenschein vermittelt eine fast friedliche Stimmung, und so kehrt ein wenig Alltag ein. Es wird Fußball gespielt, Tee getrunken, Fahrrad gefahren und in Grüppchen beisammen gesessen. Ich erleben ganz viel Akzeptanz und Zurückhaltung und die große Dankbarkeit der Gäste rührt mich immer wieder.

Doch es kommen auch die traurigen Tage an denen der „Transfer“ ansteht. Gäste, mit denen ich zusammen gearbeitet habe, die mir ans Herz gewachsen sind, werden in einen anderen Ort gefahren, um dort eine feste Unterkunft zu beziehen. Ich sage oft „Tschüss und alles Gute“ in dieser Zeit und freue mich, dass nun für viele eine neue Etappe ansteht.

Rückblickend habe ich eine für mich sehr wertvolle Zeit durchlebt, die mir mehr und mehr verdeutlichen konnte, wie glücklich ich mich schätzen kann, in einem sicheren Land geboren worden zu sein. Hoffnungsvoll schaue ich in die Zukunft und wünsche mir, dass diese Menschen, die in großer Not und unter lebensgefährlichen Bedingungen nach Deutschland gekommen sind und Hilfe suchen, eine Perspektive haben und ein neues Leben beginnen können, so wie sie es sich vorstellen.

Jana Sörgel

## Weihnachtsspende 2015

Es ist mittlerweile ein Brauch, dass die Schwesternschaft jedes Jahr zu Weihnachten anstelle eines Weihnachtsgeschenkes für die Mitglieder eine Spende für gemeinnützige Zwecke in unserer Region leistet. In diesem Jahr wollen wir uns mit der Spende aktiv im Rahmen der Flüchtlingsarbeit beteiligen und werden im Dezember speziell an die Frauen, die in der Erstaufnahmeeinrichtung in Marburg sind, jeweils ein Geschenk überreichen. In gemeinsamer Aktion mit dem Kaufhaus TEKA werden wir für diese Frauen Geschenkpäckchen mit Unterwäsche und Strümpfen zusammenstellen. Nach Rücksprache mit der Campleitung in Marburg Cappel wurde gerade für diese Sachen sehr großer Bedarf ausgesprochen, da diese Kleidungsstücke nicht gespendet werden. Die Kinder, die ihre Mütter zur Kleiderausgabe begleiten, erhalten eine süße Überraschung.

## Mitgliederversammlung und Mitgliederfest im Welcome Hotel

Die Mitgliederversammlung und das Mitgliederfest fanden in diesem Jahr wieder an einem Tag statt und sorgten für gute Laune und viele Gespräche.

Die Mitgliederversammlung stieß auf erfreulich großes Interesse. Neben dem Austausch untereinander, vielen Informationen und guter Stimmung standen die Ehrung der langjährigen Schwesternschaftsmitglieder sowie die Vergabe der Zertifizierungsurkunde nach ISO an das Team von Freiwilligenarbeit und Erwachsenenbildung im Mittelpunkt des Festes.

Neben zahlreichen Mitgliedern besuchten auch sehr viele Gäste das Fest: Dr. Thomas Spies (MdL), Landrätin Kirsten Fründt, der Präsident des DRK Landesverbandes, Norbert Södler, der Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Marburg, Andreas Bartsch, sowie viele Vertreter aus den Gestellungsfeldern und Partnerunternehmen.

Anders als im Programm angekündigt musste der Vortrag von Margit Hertlein leider kurzfristig ausfallen.

Silvia Ziolkowski, die als Zukunftsentwicklerin, Coach, Unternehmerin und Mitglied von German Speakers Association (GSA) bundesweit viele Vorträge hält, hat uns dafür an dem Abend in ihren „Zukunfts“-Bann gezogen. Sie gilt als Expertin für Visionsentwicklung und nachhaltige Zukunftsgestaltung. Mit viel Esprit und Leichtigkeit hat sie das Thema „Wissen, wo‘s lang geht! Magie und Energie – die Kraft der Vision“ vorgestellt und die Zuhörer begeistert.

Während der gesamten Veranstaltung hatten die Mitglieder die Möglichkeit, sich an den Mitmachaktionen zum Thema Berufsethische Grundsätze zu beteiligen. Die zahlreichen Aufnahmen werden für die internen Zwecke der Schwesternschaft verwendet.

## Frischer Wind im OP

### Ein Bericht von Auszubildenden auf dem Weg zum Operationstechnischen Assistenten

Wir begannen unsere Ausbildung im Mai 2014 mit 19 Auszubildenden und wurden gleichzeitig außerordentliche Mitglieder der DRK Schwesternschaft hier in Marburg. Ein bunt gemischter Haufen aus verschiedenen Teilen Deutschlands und unterschiedlichen Altersklassen: von 19-57 Jahre ist alles dabei.

Die Teamfindungstage im Stadtwald, die Stadtführung und ein gemütliches Beisammensein in der Schwesternschaft halfen uns, trotz der Unterschiede schnell zu einer Gruppe zusammenzuwachsen. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten und Berührungsängsten im OP sieht die Situation nach eineinhalb Jahren Ausbildung schon viel entspannter aus:



„Anne und ich sind nicht wie die anderen im UKGM Marburg eingesetzt, sondern machen die praktische Ausbildung im Evangelischen Krankenhaus in Gießen und im Diakonie-Krankenhaus in Wehrda. Zu Beginn hatte ich Angst, dass ich nicht die gleichen Inhalte lerne wie meine Klassenkameraden. Das hat sich nicht bestätigt – ganz im Gegenteil!“

„Nach 8 Jahren Klinikalltag als Assistent der OP-Pflege habe ich in der OTA-Ausbildung eine neue Herausforderung gefunden.“

„Durch das Angebot der Teilzeitausbildung ist es mir möglich, Kinder und Karriere unter einen Hut zu bekommen.“

Wir freuen uns auf die zweite Hälfte unserer Ausbildung und sind gespannt welche Herausforderungen auf uns zukommen. Die Zukunft hält viele Möglichkeiten für uns bereit!

Kurs M/14. OTA

## Was macht eigentlich eine Operationstechnische Assistentin?

Bereits seit den Achtzigerjahren hat sich in Deutschland das Berufsbild des Operationstechnischen Assistenten, kurz OTA genannt, etabliert. Sie sind vorwiegend in operativen Abteilungen der Kliniken tätig. Weitere mögliche Einsatzgebiete sind Endoskopieabteilungen, Notfallambulanzen, Zentrale Sterilgut-Versorgungs-Abteilungen und Zentren für ambulantes Operieren.

OTAs betreuen Patienten vor, während und nach operativen Eingriffen oder Untersuchungen. Sie bereiten Eingriffe vor und stellen die benötigten medizinischen Geräte, das Instrumentarium und weitere erforderliche Medizinprodukte bereit. Während des operativen Eingriffs unterstützen sie den Arzt durch eine qualifizierte Instrumentation und tragen somit als Teil eines multiprofessionellen Teams zu einem zügigen und reibungslosen OP-Ablauf bei.

Ein weiteres Aufgabenfeld der OTA ist die sogenannte Springertätigkeit. In dieser Funktion ist sie dafür verantwortlich, dass während der Operation zusätzliche Geräte, Instrumente und weitere Medizinprodukte bereitgestellt oder Untersuchungsmaterialien entgegengenommen werden.

Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst mindestens 1600 Stunden theoretischen Unterricht und 3000 Stunden praktische Ausbildung in verschiedenen Fachdisziplinen und Abteilungen.

Der Ausbildungsgang startet in Marburg z. Zt. jedes dritte Jahr im Mai an der OTA-Ausbildungsstätte der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. an der Elisabeth von Thüringen-Akademie. Das Auswahlverfahren findet ab Juli des Vorjahres statt.

Voraussetzungen sind:

- mindestens ein Realschulabschluss oder eine andere gleichwertig abgeschlossene Schulbildung
- die gesundheitliche Eignung
- Mindestalter von 18 Jahren
- Teamfähigkeit, manuelles Geschick, Interesse an organisatorischen Abläufen, Freude an sozialer Tätigkeit
- wünschenswert ist ein Praktikum im OP

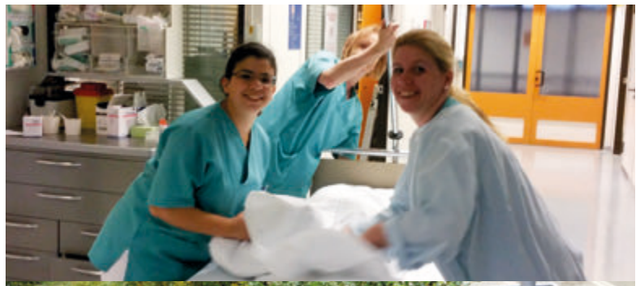
Eine ausführliche Beschreibung der Lehrinhalte finden Sie unter ▶ www.drk-schwesternschaft-marburg.de.

Anette Heider

## Der Patient steht immer im Mittelpunkt

Tassiana Duarte kommt aus Belo Horizonte in Brasilien. Bei der DRK Schwesternschaft Marburg absolviert sie den Bundesfreiwilligendienst am Uniklinikum Marburg.

Tassiana und ihr Mann lebten vier Jahre gemeinsam in Brasilien. Da ihr Mann Deutscher ist, sind sie sehr häufig in Deutschland gewesen und haben in Marburg ihre zweite Heimat gefunden. Irgendwann fiel der Entschluss, nach Deutschland zu ziehen und sich hier das neue Leben aufzubauen.



In Brasilien hat Tassiana Krankenpflege studiert und viele praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt: *„In Porto Velho (amazonischer Norden) habe ich mich zuerst mit Infektionskrankheiten befasst und war Teil eines Projektes, das Hepatitis D bei Indios behandelt. In diesen abgelegenen Regionen Brasiliens ist immer noch nicht gewährleistet, dass die Pflichtimpfung gegen Hepatitis B alle Menschen erreicht. Die Indios kamen per Boot (oft nach mehreren Stunden Fahrt) aus ihren Dörfern zu einer Anlaufstelle etwa 300 km von Porto Velho entfernt, wo wir sie behandelt haben.*

*Mitte 2011 bekam ich eine Stelle in einem Schwesternkrankenhaus, in dem vor allem Lepra-, aber auch viel Malariakranke behandelt wurden. Nach einer Weile konnte ich die pflegerische Leitung des OP-Zentrums dieses Krankenhauses übernehmen. Eine Erfahrung, die mir sehr gefallen hat. Das hat mich dazu gebracht, eine Spezialisierung in OP-Pflege zu machen. Bevor wir nach Deutschland gezogen sind, habe ich in einem Krebskrankenhaus gearbeitet, wo ich unter anderem die Palliativpflege kennen gelernt habe“.*

Im Sommer 2015 kam sie nach Marburg, um in Deutschland als Krankenschwester zu arbeiten. Durch private Kontakte hat sie erfahren, dass die DRK Schwesternschaft Marburg eine Möglichkeit zum beruflichen Einstieg bietet, und meldete sich bei uns. In dem Gespräch wurde schnell klar, dass die beste Möglichkeit, um sprachlich und beruflich einen Neustart zu machen, zuerst ein Einsatz im Rahmen vom Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist. Der BFD bietet allen Menschen gleich welchen Alters die Gelegenheit, sich in einem sozialen, gemeinwohlorientierten Tätigkeitsfeld zu engagieren und Praxiserfahrung zu sammeln.

Der Anfang war für Tassiana nicht leicht – kulturelle Umstellungen, sprachliche Barrieren, fachliche Unterschiede, Anerkennung der Abschlüsse – doch Tassiana hat viel Zeit und Kraft investiert, um diese Schwierigkeiten zu überwinden: *„Die DRK Schwesternschaft, vor allem Frau Kempf, standen mir immer bei Fragen und Problemen zur Seite und haben sich regelmäßig nach meinen Fortschritten erkundigt. Mein besonderer Dank gilt aber auch meinen Eltern und meinem Mann.“*

Es gibt viele Unterschiede zwischen der Arbeit als Krankenschwester in Brasilien und in Deutschland. In Brasilien gibt es sowohl einen Studiengang Krankenpflege als auch eine Ausbildung zur Krankenpflegerin. Eine studierte Krankenpflegerin in Brasilien übernimmt vielfältige Aufgaben: Blutabnahme, das Legen von Sonden, administrative Tätigkeiten und Koordination mit den Pflegeassistenten. Doch wie auch in Deutschland stehen die Patienten im Mittelpunkt: *„Mir gefällt es, den Patienten helfen zu können, sei es durch direkte pflegerische Maßnahmen oder durch einfaches Zuhören und aufmunternde Worte. Auch finde ich es sehr interessant, die Geschichten und den Hintergrund der Patienten zu erfahren.“*

Heute kann man sagen, dass Tassiana alles richtig gemacht und ihren Weg gefunden hat. Die Prüfungen für die Anerkennung ihrer Ausbildung hat sie erfolgreich bestanden. Wir freuen uns, Tassiana als zukünftiges Mitglieder der Schwesternschaft begrüßen zu können!

Anna Schäfer

## Dago in Deutschland – ein steiniger Weg mit Happy End

Im Rahmen vom Freiwilligendienst (FSJ) können sich interessierte junge Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft bei der DRK Schwesternschaft während des Freiwilligen Sozialen Jahres in diversen Einrichtungen engagieren. Sie haben die Möglichkeit, das Land, die Kultur sowie den Berufsalltag in Deutschland kennenzulernen und möglicherweise danach sogar einen neuen Weg in Deutschland einzuschlagen.

Dago n'Guessan (26) ist einer von den Income-FSJlern bei der DRK Schwesternschaft Marburg. Die Geschichte von Dago ist eine Abenteuerreise voller Stolpersteine und gleichzeitig voller Glaube und Glück.

Dago kommt von der Elfenbeinküste, aus der Hauptstadt Abidjan. Er ist der älteste Sohn von drei Geschwistern (zwei Schwestern und ein Bruder). Seine Eltern sind einfache Menschen; der Vater arbeitet als Waldarbeiter und seine Mutter verkauft verschiedene Sachen auf dem Markt. In Abidjan hat Dago Geografie auf Lehramt studiert. Glaube spielt in seinem Leben eine sehr bedeutende Rolle. Um sich sein Studium finanzieren zu können und aus persönlicher Überzeugung, hat er sich parallel sehr stark in seiner Gemeinde für die Waisenkinder engagiert. Dort hat er viele Freizeitaktivitäten mit ihnen unternommen und versucht, ihnen einen anderen Alltag, weg vom Kinderheim, zu ermöglichen. Zu dem Zeitpunkt herrschte Bürgerkrieg in Abidjan, Universitäten wurden geschlossen, es gab keine Arbeit. Nach dem Abitur hat Dago zufällig zwei deutsche Studenten kennengelernt, die dort im Land einen FSJ-Dienst absolviert haben. Sie kamen in Kontakt und so wurde bei Dago die Idee geboren, nach Deutschland zu reisen, die neue Sprache und die Kultur kennenzulernen. *„Das war mein Traum“,* sagt Dago, *„dass ich nach Deutschland reisen kann“.*

Eines Tages entdeckte er einen Aushang an der Universität, Income-Projekt als Freiwilliges Soziales Jahr in Deutschland. Dago hat sofort alle seine Unterlagen vorbereitet und eine Bewerbung abgeschickt. Zwei Jahre lang versuchte er sein Glück, erhielt aber leider nie eine Rückmeldung. Sein Glaube hat ihn immer auf seinem Weg unterstützt. Im Internetcafé fand er heraus, dass die DRK Schwesternschaft Marburg Income-FSJ-Stellen anbietet. Deutsches Rotes Kreuz war ein großer Name von einer weltbekannten Organisation – *„... ich habe mich nicht getraut, mich dort zu bewerben ...“,* so Dago. Letztendlich schickte er seine Unterlagen doch ab und erhielt nach einiger Zeit einen Brief mit der Einladung zum Skype-Vorstellungsgespräch mit Frau Kempf und Frau Knabe. Für Dago ging ein Traum in Erfüllung!

Nach vielen Stolpersteinen und sehr vielen Bemühungen und Überlegungen kam tatsächlich der Tag, an dem Dago in Deutschland in Marburg angekommen ist. *„Ich hatte keine Erwartungen an Deutschland. Ich war überglücklich, hier zu sein. Ich dankte Jesus und sagte zu mir, ich muss alles geben, damit mein Arbeitgeber mit meiner Arbeit zufrieden ist“,* erzählt Dago.

In Deutschland begann für Dago ein neues Leben. Im Rahmen des FSJ nahm Dago an verschiedenen Veranstaltungen statt, lernte intensiv Deutsch, arbeitete im Seniorenheim im „Haus am alten botanischen Garten“ und verbreitete überall gute Laune.

Nach dem FSJ wollte er gerne weiterlernen und so entschied er sich, Ende September nach Hamburg zu gehen, um dort eine Ausbildung zum Altenpfleger zu absolvieren, um später in Deutschland arbeiten zu können. Durch das Ausbildungsgeld hat er die Möglichkeit, seine Familie in Abidjan zu unterstützen. Sein Vater kann so den Kredit zurückbezahlen, den er für Dagos Visum und die Flugtickets aufgenommen hatte. Und Dago kann sich in Deutschland ein neues Leben ohne Bürgerkrieg und Armut aufbauen.

*„Ich bin der Schwesternschaft sehr sehr dankbar. Ich kann es gar nicht sagen, wie groß meine Dankbarkeit ist. Sie haben mich nach Deutschland geholt und mir diesen neuen Weg ermöglicht. Frau Kempf und Frau Knabe haben sich sehr herzlich um mich gekümmert und mir immer geholfen. Ich möchte mich von ganzem Herzen bedanken.“*

Wir wünschen Dago viel Erfolg in Hamburg, einen guten Start in der neuen Ausbildung und, dass er die Heiterkeit seines Wesens beibehält.

### Was ist FSJ Income?

Die DRK Schwesternschaft möchte mit dem Income-Projekt jungen Menschen aus dem Ausland die Chance geben, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln, mit deutschen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und Freundschaften zu schließen, sich neue berufliche und/oder schulische Perspektiven in Deutschland zu erschließen. Sie werden die deutsche Sprache lernen und bereichert durch vielfältige Erfahrungen in der deutschen Kultur in ihr Heimatland zurückkehren.

Die DRK Schwesternschaft betreut die Income-FSJler während der gesamten Zeit und kümmert sich um die Integration in die Stadt, die Einsatzstelle und die Seminargruppe sowie die Begleitung während des Freiwilligendienstes.

Anna Schäfer

## Absolventen und Neueinsteiger in der KPH-Ausbildung

An der Elisabeth von Thüringen Akademie haben im Oktober acht KrankenpflegehilfeschülerInnen der DRK Schwesternschaft mit Erfolg das Krankenpflegehilfeexamen bestanden:

**Halime Aslan, Vivien Bienefeld, Michael Grün, Svenja Heller, Vanessa Mannke, Sabrina Sause, Stefanie Schlitt, Saskia-Michelle Straub**

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin einen aufstrebenden beruflichen Weg!

Am 01. November 2015 haben 20 neue Schüler *(siehe Bild)* die Ausbildung zum/r KrankenpflegehelferIn begonnen. Die Schwesternschaft Marburg heißt Sie willkommen und wünscht Ihnen ein erfolgreiches Ausbildungsjahr!

**Info aus der Lohnbuchhaltung:**

## Zahlung von Kindergeld 2016

Eventuelle Meldungen, dass ab dem 01.01.2016 kein Kindergeld mehr gezahlt wird, wenn Sie Ihre Identifikationsnummer nicht bis dahin mitteilen, sind unzutreffend.

Das Kindergeld wird auf jeden Fall weitergezahlt.

Sollten der Familienkasse Angaben von Ihnen fehlen, wird sich die Kasse schriftlich bei Ihnen melden.

Evelyn Hemer

## Verstärkung in der Verwaltung der Schwesternschaft

In diesem Jahr haben wir drei neue Kolleginnen, die in der Verwaltung begonnen haben. Hier stellen sie sich Ihnen vor:

**Annett Holland**

*Seit dem 17. August 2015 unterstütze ich das **Team der Lohnbuchhaltung** mit einer halben Stelle. Durch meine vorherige Tätigkeit bringe ich Erfahrungen auf diesem Gebiet mit. Ich wurde 1969 in Dresden geboren und habe vier Kinder. Meine knappe freie Zeit nutze ich am liebsten, um Bücher zu lesen, Städte zu besichtigen und mich mit dem Thema Keramik zu beschäftigen. Ich freue mich auf die neue Aufgabe bei der Schwesternschaft.*

**Kathrin Nordheim-Schmitt**

*Seit dem 1. Oktober 2015 bin ich mit 25 Stunden neue pädagogische Mitarbeiterin in der DRK Schwesternschaft im **Bereich Freiwilligendienste**. Meine Aufgabe wird die Begleitung und Unterstützung der Freiwilligen, sowie die Funktion als Ansprechpartnerin für die unterschiedlichen Einsatzstellen sein.*

*Nach meinem Studium zur Diplom Pädagogin habe ich hauptamtlich 13 Jahre beim bsj Marburg e.V. (Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit) gearbeitet. Während der letzten Jahre habe ich Zusatzausbildungen zur Erlebnispädagogin und zur Deeskalationstrainerin absolviert, sowie eine Fortbildungsreihe zum Systemischen Elterncoaching abgeschlossen. Mit meinem Mann und unseren beiden Kindern lebe ich in der Oberstadt in Marburg.*

*Ich freue mich auf meine neue spannende Aufgabe in der DRK Schwesternschaft und hoffe, meine beruflichen Erfahrungen gewinnbringend einbringen zu können.*

**Ann-Kathrin Seip**

*Seit Oktober 2015 bin ich die neue pädagogische Mitarbeiterin im **Bereich Freiwilligendienste** bei der Schwesternschaft.*

*Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. habe ich kennengelernt, als ich mein Freiwilliges Soziales Jahr unter deren Trägerschaft absolvierte. Durch dieses habe ich mich dazu entschlossen, im Anschluss an das FSJ „Bildung und Förderung in der Kindheit“ zu studieren. Im Rahmen eines universitären Praktikums habe ich wieder zu der Schwesternschaft gefunden und freue mich nach dem Abschluss meines Studiums nun sehr auf die Arbeit im Bereich der Freiwilligendienste*

## Ein neues Leben erblickt die Welt

Am 11. Oktober kam Paul Schneider zur Welt. Wir wünschen Frau Schneider und der Familie viel Freude und Spaß an dem kleinen Mann. Herzliche Glückwünsche!

## Wolfgang Pinschmidt geht in Rente

Seit dem 01. Januar 2004 war Wolfgang Pinschmidt die gute Seele im Alten- und Pflegeheim „Haus am alten Botanischen Garten“ und als Hausmeister zuständig für den reibungslosen Betrieb des Gebäudes. Der gelernte Schreiner war elf Jahre lang der Mann für alle Notfälle und bewältigte ein großes Repertoire an Aufgaben. Ob Glühbirnenwechsel, Renovierungsarbeiten oder das Rasenmähen im Garten, Wolfgang Pinschmidt erledigte noch vieles mehr, immer gewissenhaft und flink, mit einem Lächeln auf den Lippen. Seit einiger Zeit übernahm er zusätzlich die Funktion des Sicherheitsbeauftragten und sorgte für die Vermeidung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren. Mit viel handwerklichem Geschick und großem Improvisationstalent wusste Wolfgang Pinschmidt für alle Probleme eine Lösung und hatte für Bewohner und Angehörige stets eine helfende Hand. Wir freuen uns sehr darüber, dass Herr Pinschmidt auch weiterhin als Urlaubsvertretung dem Haus erhalten bleibt.

Ab dem 01. November 2015 übernimmt Herr Martin Grimmel, der bisher als Vertreter schon häufig im Haus tätig war, die Nachfolge. Der gelernte Orthopädietechniker ist bereits seit vier Jahren Teil des Teams und wird zukünftig alle Aufgaben übernehmen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die langjährige gute Zusammenarbeit und wünschen Wolfgang Pinschmidt für seinen wohlverdienten Ruhestand alles erdenklich Gute.

Jana Sörgel



# ... und dann zum Schluss noch die Frage, was denn Golfbälle, Blumentöpfe und Bier mit Ihrem Leben zu tun haben ...

Ein Professor stand vor einer Philosphie-Klasse und hatte einige Gegenstände vor sich. Als der Unterricht begann, nahm er wortlos einen großen Blumentopf und füllte diesen mit Golfbällen. Er fragte die Studenten, ob der Topf nun voll sei. Sie bejahten es. Dann nahm der Professor Kieselsteine und schüttete diese in den Topf. Er rüttelte den Topf sanft hin und her und die Kieselsteine rutschten in die Leerräume zwischen den Golfbällen. Dann fragte er die Studenten wiederum, ob der Topf voll sei. Sie stimmten zu. Der Professor nahm als nächstes eine Tüte mit Vogelsand und schüttete diesen in den Topf. Nach dem Rütteln füllte der Sand die kleinsten verbliebenen Freiräume. Er fragte wiederum seine Studenten, ob der Topf nun voll sei. Die Studenten antworteten einstimmig mit „Ja“! Der Professor holte zwei Dosen Bier aus seiner Tasche und schüttete den gesamten Inhalt in den Topf. Die Studenten lachten.

„Nun“, sagte der Professor, als das Lachen nachließ, „ich möchte, dass Sie diesen Topf als Präsentation Ihres Lebens ansehen: Die Golfbälle sind die wichtigen Dinge in Ihrem Leben: Ihre Familie, Ihre Kinder, Ihre Gesundheit, ja leidenschaftlichen Aspekte Ihres Lebens, die – falls in Ihrem Leben alles verloren ginge und nur diese verbleiben würden – Ihr Leben trotzdem noch erfüllend machten. Die Kieselsteine symbolisieren die anderen Dinge im Leben wie Ihre Arbeit, Ihr Haus, Ihr Auto, etc. Der Sand ist alles andere, die Kleinigkeiten. Falls Sie den Sand zuerst in den Topf geben“, fuhr der Professor fort, „gibt es weder Platz für die Kieselsteine noch für die Golfbälle. Dasselbe gilt für Ihr Leben. Wenn Sie all Ihre Energie und Zeit in Kleinigkeiten investieren, werden Sie nie Platz für die wichtigen Dinge haben. Achten Sie auf die Dinge, die Ihr Glück gefährden. Spielen Sie mit den Kindern, nehmen Sie sich Zeit für Ihre Finanzplanung, führen Sie Ihren Partner zum Essen aus. Es wird immer noch Zeit bleiben, um das Haus zu reinigen oder Pflichten zu erledigen. Achten Sie zuerst auf die Golfbälle, die Dinge, die wirklich wichtig sind! Setzen Sie Ihre Prioritäten. Der Rest ist nur Sand!“ Einer der Studenten erhob die Hand und wollte wissen, was denn das Bier repräsentieren soll. Der Professor schmunzelte: „Ich bin froh, dass Sie das fragen. Es ist dafür da, Ihnen zu zeigen, dass, egal wie schwierig Ihr Leben auch sein mag, immer noch Platz für ein Bierchen ist.“

## Impressum

**Herausgeber:** DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstr. 25 | 35037 Marburg
Tel.: 06421 6003-0
Internet: www.drk-schwesternschaft-marburg.de
E-Mail: info@drk-schwesternschaft-marburg.de

**Redaktion:** Anna Schäfer (V.i.S.d.P.), Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421 6003-119, a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de

**Gestaltung:** Manuel Steinhoff (chunky monkey design), Marburg

**Druck:** Flyeralarm GmbH, Würzburg

**Bildnachweis:** DRK Schwesternschaft, DRK-LV Brandenburg (S. 6/7) shutterstock.com, thinkstock.com

Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften und Beiträge. Bitte senden Sie diese an a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de.

# Rund um das Leben in der Schwesternschaft

## Geburten:

| Mutter/Vater | Kind | Geburtstag |
|---|---|---|
| Tina Homrighausen | Lina | 01.06.2015 |
| Janusz Trzcinski | Hanna Anna | 14.06.2015 |
| Nina Gerlach | Clara | 27.06.2015 |
| Kathrin Peter | Luisa | 29.06.2015 |
| Tatjana Bat | Kirill | 04.07.2015 |
| Olga Schmidt | Anna | 16.07.2015 |
| Olga Kappel | Justus Alexander | 13.08.2015 |
| Lena-Marie Bauer | Marc Florian | 27.08.2015 |
| Svenja Wittfoth | Isabell | 29.09.2015 |
| Katharina Lips | Noel | 06.10.2015 |
| Valeska Schneider | Paul | 11.10.2015 |
| Jolanta Göbel-Leiere | Vincent Jonas | 17.10.2015 |

Wir trauern um unsere Mitglieder

**Schwester Elsbeth Müller**
* 16.04.1920 † 08.02.2015

**Schwester Irene Höfner**
* 15.07.1923 † 26.06.2015

**Schwester Katharina Nau**
* 01.03.1929 † 07.07.2015

**Schwester Johanna Schmidt**
* 07.05.1921 † 01.08.2015

die als Rotkreuzschwestern für ihre Mitmenschen mit großem Engagement und hoher Kompetenz im Einsatz waren. Mögen sie in Frieden ruhen.

## Runde Geburtstage:

| | |
|---|---|
| **20 Jahre:** | |
| 08.09.1995 | Rahime Marankoz |
| 02.12.1995 | Angelina Janzen |
| **30 Jahre:** | |
| 11.07.1985 | Zeliha Basci |
| 14.08.1985 | Sivori Napoleone |
| 10.09.1985 | Daniela Pfaff |
| 03.10.1985 | Liliane Tenne |
| 08.10.1985 | Petra Kümmel |
| 17.10.1985 | Vera Heinz |
| 27.10.1985 | Banu König |
| 04.12.1985 | Jana Sörgel |
| 14.12.1985 | Alexandra Adler-Spengler |
| 14.12.1985 | Julia Barth |
| **40 Jahre:** | |
| 02.08.1975 | Nicole Seim |
| 12.08.1975 | Helene Klingelhöfer |
| 20.08.1975 | Natalia Gromova |
| 07.09.1975 | Sandra Schiller |
| 19.09.1975 | Stefanie Klingelhöfer |
| 10.11.1975 | Nathaly Happel |
| **50 Jahre:** | |
| 01.08.1965 | Susanne Weber |
| 07.08.1965 | Daniele Goldbach |
| 27.08.1965 | Marika Hahn |
| 04.10.1965 | Bettina Reder-Adam |
| 11.10.1965 | Ulrike Dietrich |
| 11.10.1965 | Beate Bauer-Heilmann |
| 16.11.1965 | Petra Fischer |
| 26.11.1965 | Gudrun Rau |
| 17.12.1965 | Sabine Lind |
| **60 Jahre:** | |
| 29.08.1955 | Regina Nahrgang |

**www.drk-schwesternschaft-marburg.de**